Mareike-Christin Bues

Hamburg zwischen Globalisierung und Nation

Welthandel, Freihafen und Migration 1871–1914

Herbert Utz Verlag · München

Geschichtswissenschaften

Band 46

Zugl.: Diss., München, Univ., 2017

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Coverabbildung: Die Speicherstadt und der neue Freihafen. Brooksbrücke mit den allegorischen Figuren der Germania und Hammonia. Hamburg, 1888. Aufgenommen von Georg Koppmann.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2018

ISBN 978-3-8316-4734-7

Printed in EU
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhalt

EINLEITUNG 13

I. HAMBURG UND SEINE KAUFLEUTE 27

Eine Kaufmannsoligarchie 29

Eine Welt der Familien 33

Eine globale Prägung 35

II. DER HAMBURGER FREIHAFEN 40

Zwischen Freihandel und Protektionismus: Versuch der Nationalisierung des Hamburger Freihafens 41

1. Hamburgs wirtschaftliche Sonderstellung 41
2. Bismarcks Vorstöße für eine engere nationale Kooperation 44
3. Das Freihafenkonzept der Hamburger Kaufmannschaft 52

Tor zur Welt: Die Umwandlung des Hamburger Hafens 59

4. Die Re-Lokalisierung des Hamburger Freihafens 60
5. Der Freihafen als Knotenpunkt des Welthandels 64
6. Die privat-staatliche Finanzierung und Verwaltung des neuen Freihafens 68

Zwischen Deutschem Reich und der Welt: Der Hamburger Freihafen als Ausnahmezone 72

7. Die Bedeutung des Freihafens für den Hamburger Handel und die Industrie 72
8. Der Freihafen als Laboratorium eines friktionslosen Marktes 76
9. Das Modell des Hamburger Freihafens im internationalen Kontext 80

Zwischenergebnis 85

III. DER KAFFEEHANDEL UND DIE HAMBURGER KAUFLEUTE 87

Lokale Strategien des globalen Handels: Die Infrastruktur des Weltkaffeehandels in Hamburg 90

1. Hamburger Kaufleute im Kaffeehandel 90
2. Hamburg als Finanzplatz für Kaffee 93
3. Neue Transportmittel im globalen Kaffeehandel 100

Von der Plantage bis zur Tasse: Die globale Kaffee-Warenkette der Hamburger Kaufleute 103
4. Von der Sklaverei zur freien Arbeit: Kaffeeanbau auf brasilianischen Plantagen 104
5. Wandel im Transport und in der Finanzierung des Kaffeehandels 108
6. Die Re-Organisation der hamburgischen Infrastruktur für den Kaffeehandel 112
Die Grenzen des freien Marktes: Hamburg und das brasilianische Kaffeekartell von 1906 118
7. Die Konzentrationsentwicklung im Weltkaffeemarkt 119
8. Zwischen Selbstorganisation und Staatsintervention: Der Weltkaffeemarkt in der Krise 121
9. Die Umsetzung der Kaffeevalorisation in Hamburg 125
Zwischenergebnis 135
IV. DIE MIGRATION ÜBER HAMBURG 137
Menschenfracht: Migration als Geschäftsmodell der Hamburger Kaufleute 138
1. Die Bremer Konkurrenz als Modell 139
2. Die Auswanderung über Hamburg im Aufschwung 142
3. Die Neuorganisation des Reederei-Geschäfts: Transatlantischer Personenexport und Warenimport 145
Zwischen Ost und West: Hamburg als Transitort für Migration 148
4. Hamburg und die Transmigration 148
5. Der jüdische Exodus über Hamburg 151
6. Unser Feld ist die Welt! Die Hapag im Wettbewerb um die Nordatlantikroute 153
Konsolidierung der deutschen Ostgrenze: Die Hamburger Reedereien als Kontrollinstanzen globaler Migration 158
7. Die Cholera-Epidemie und ihre Folgen 159
8. Hamburg und die Etablierung von Grenzkontrollen an der ostpreußischen Grenze 162
9. Auswandererhallen: Die Entstehung transitorischer Räume in Hamburg 167
Zwischenergebnis 172

V. ZUSAMMENFASSUNG 174
ANHANG 180
LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS 191

EINLEITUNG

Im Jahr des 25 jährigen Jubiläums der Gründung des Deutschen Kaiserreiches (1896) bemerkte ein Autor der Hamburger Publikation „Illustriertes Exporthandbuch“, dass sich „Raum und Zeit in ungeahnter Weise verkleinert und verkürzt“ hätten und „die Welt … kleiner geworden“ sei, während die Völker niemals zuvor „derartig auf ihre Eigenart gehalten, in solchem Grade ihre nationale Sonderheiten herausgekehrt“ hätten. Ja, es sei ein „merkwürdiges Schauspiel“ zu beobachten: „denn während die einzelnen Nationen sich durch allerlei Schranken voneinander abzuschliessen, national zu bleiben suchen, überwindet der Welthandel alle ihm in den Weg gestellten Hindernisse und wandelt die Einzelwirthschaften der verschiedenen Länder in die höhere Einheit der Weltwirthschaft um“.[1]

Diese Beobachtungen erinnern in erstaunlicher Weise an heutige Debatten zum Verhältnis von Globalisierung und Nationalstaat. Der Begriff der Globalisierung existierte damals noch nicht. Es ist ein Begriff der Gegenwartsdiagnose, den Sozialwissenschaftler in den 1960er Jahren erfanden, der in den 1970er und 1980er Jahren langsam an Popularität gewann und schließlich in den 1990er Jahren rasant Karriere machte.[2] Phänomene der Herausbildung und weiteren Integration der Weltwirtschaft wurden aber bereits von den Menschen des 19. Jahrhunderts erlebt und beschrieben. Wirtschaftshistoriker sprechen inzwischen von einer „ersten“ Globalisierung oder der „ersten Welle der Globalisierung“ ab etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts und verweisen besonders auf zwei Entwicklungen:[3] Erstens die Transport- und Kommunikationsrevolution (Dampfschifffahrt, Eisenbahn, Telegraphie, Suezkanal), die dem Fernhandel eine neue Basis gab und die Distanzen in Zeit und Raum grundlegend veränderte;[4] zweitens das

[1] Verlag der Actien-Gesellschaft „Neue Börsen-Halle“, Hamburgs Handel und Verkehr, 1897/99, S. 3f., 8.

[2] Vgl. zum Begriff der Globalisierung Osterhammel, Geschichte der Globalisierung, 2003, S. 7-15; Ders., Globalizations, 2011, S. 90-93.

[3] Zur Frage des Beginns von Globalisierung sind verschiedene Vorschläge gemacht worden. Jerry Bentley hat vorgeschlagen, Globalisierung sehr weit als interkulturelle Interaktion zu fassen, die bereits im vierten Jahrtausend vor Christus begann, vgl. Bentley, Cross-Cultural Interaction, 1996. Andere Historiker haben für das 16. Jahrhundert oder das späte 18. Jahrhundert als Startpunkte oder zumindest wichtige Etappen von Globalisierung plädiert, vgl. Hopkins, History of Globalization, 2002, 21-24. Für das 16. Jahrhundert vgl. Wallerstein, World-Systems Analysis, 2004; für das 18. Jahrhundert vgl. Bayly, Birth, 2004. Zu den unterschiedlichen Periodisierungsversuchen von Globalisierung und der Frage des Beginns von Globalisierung vgl. Osterhammel/Petersson, Geschichte der Globalisierung, 2007, S. 24-27; Holton, Making Globalization, 2005, S. 28-52; Scholte, Globalization, 2005, S. 85-120.

[4] Die durch die Transport- und Kommunikationsrevolution ausgelöste Verdichtung von Zeit und Raum wurde 1989 von David Harvey als „time-space compression“ benannt, vgl. Harvey, Condition of Postmodernity, 1989.

Zusammenwachsen der Arbeits-, Güter- und später auch Kapitalmärkte. So konnte erstmalig von einer Marktintegration die Rede sein, messbar etwa an der Preiskonvergenz in geographisch weit entfernten Märkten.[5]

Weltwirtschaftskrisen zeigten bereits 1857 und dann ab 1873 die neuen Abhängigkeiten, die durch die intensivierten weltweiten Kapital- und Handelsbeziehungen entstanden waren. Die erste „Weltausstellung" (1851), der „Weltpostverein" (1874) und die „Weltsprache" Esperanto (1887) waren Beispiele für den erweiterten Diskursradius und den Kulturtransfer dieser Zeit. Proletarier aller Länder konnten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf eine „Weltrevolution" hoffen, während die Französische Revolution noch explizit französisch gewesen war.[6] Häfen wurden nun zu „Welthäfen", die den „Weltverkehr" organisierten.[7]

Zur gleichen Zeit verbreiteten sich, wie im Eingangszitat beschrieben, weltweit nationale Ideen und bauten – oftmals nach kriegerischen Auseinandersetzungen – den Staat von Grund auf um: es entstanden territorial geschlossene Nationalstaaten mit festen Grenzen, so auch das Deutsche Kaiserreich im Jahr 1871. In vielen Ländern war die Idee des Nationalstaates selbst ein Import, also ein Produkt der globalen Vernetzung.[8]

Diese „Ab-Grenzungen" durch Nationalisierungstendenzen und „Ent-Grenzungen" durch Globalisierungstendenzen entwickelten sich parallel, was zunächst widersprüchlich klingen mag, da diese Prozesse in einander entgegengesetzte Richtungen zielten.[9] Besonders seit dem Ende des Kalten Krieges verstärkten sich weltweit Diskussionen um das Verhältnis von Globalisierung

[5] Vgl. Torp, Weltwirtschaft, 2004; Tilly, Globalisierung, 1999; Pohl, Aufbruch der Weltwirtschaft, 1989; Bordo u. a., Globalization, 2003; O'Rourke/Williamson, Globalization and History, 1999.

[6] Vgl. Altvater/Mahnkopf, Grenzen der Globalisierung, 1996, S. 11f.

[7] Vgl. etwa Wiedenfeld, Nordwesteuropäischen Welthäfen, 1903; Flügel, Deutschen Welthäfen, 1914.

[8] Vgl. Anderson, Erfindung, 1996.

[9] Der Nationalisierungsbegriff wird in dieser Studie nach der Definition von Gosewinkel verwendet: „Die Überformung oder Veränderung einer gegebenen, ursprünglichen nicht oder nicht primär national definierten Einstellung oder Institution entsprechend dem Vorrang des Nationalen." Gosewinkel, Nationalisierung, 2009, S. 393.
Forscher sprechen von wirtschaftlicher, politischer oder kultureller Globalisierung, deren Facetten sich nicht alle synchron entwickelten, vgl. etwa Robertson/White, Globalization, 2007, S. 57f. In der vorliegenden Studie geht es vornehmlich um die wirtschaftlichen Aspekte der Globalisierung. Globalisierung wird in der vorliegenden Studie in einem engeren Sinn nach Cornelius Torp als wirtschaftlicher Prozess verstanden, „der durch eine tendenziell weltweite Ausdehnung wirtschaftlicher Aktivitäten und Netzwerke, eine wachsende Intensität von Waren und Dienstleistungs-, Arbeitskraft- und Kapitalströmen über staatliche Grenzen hinweg und eine zunehmende internationale Interdependenz ökonomischer Transaktionen gekennzeichnet ist." Torp, Weltwirtschaft vor dem Weltkrieg, 2004, S. 563f.

und Nationalstaat. Konstatiert wurde ein Bedeutungsverlust des Nationalstaates als Folge der Globalisierung im 20. Jahrhundert. Auch in Deutschland verstärkten sich die Debatten um die Globalisierung.[10]

Forscher argumentierten in den 1990er Jahren vor dem Hintergrund der Entwicklungen ihrer Zeit, dass die Globalisierung die Souveränität von Nationalstaaten zugunsten privater, global agierender Unternehmen und sich selbst regulierender Märkte unterminiere. Anthony Giddens etwa äußerte, dass die territorialen Grenzen von Nationalstaaten durch die globalen Interaktionen relativiert würden.[11] Andere Forscher gingen so weit zu vermuten, dass die Nationalstaaten durch Handelsliberalisierung und kulturelle Homogenisierung weitgehend aufgelöst und am Ende durch „Supraterritorialität" ersetzt würden.[12] Von einer Welt ohne Grenzen und dem Rückzug des (National-)Staates war die Rede.[13]

Um die Jahrtausendwende äußerten sich allerdings auch skeptischere Stimmen. Paul Hirst und Grahame Thompson etwa argumentierten gegen einen Untergang des Nationalstaates aufgrund von Globalisierungsprozessen, da grenzüberschreitend agierende Konzerne weiterhin eine nationale Basis benötigen würden.[14] Ian Clark verstand Globalisierung als einen Prozess, der neben einer größeren Intensität und einem größerem Umfang an weltweiter Vernetzung und Verflechtung auch Fragmentierung mit sich brachte.[15] Charles Maier verwies darauf, dass sich in der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts simultan zur Globalisierung auch Tendenzen der Nationalisierung zeigten.[16]

In den letzten Jahren hat diese Thematik im Rahmen der Globalgeschichtsschreibung neue Aufmerksamkeit erfahren.[17] Sebastian Conrad hat 2006 die Verhältnisbestimmung von Globalisierung und Nationalisierung anhand des

[10] Für eine wichtige soziologische Perspektive aus dieser Zeit vgl. Beck, Perspektiven, 1998.
[11] Vgl. Giddens, Consequences, 1990.
[12] Vgl. Scholte, Globalization, 2005.
[13] Vgl. Ohmae, Borderless World, 1990; Strange, Retreat of the State, 1996.
[14] Vgl. Hirst/Thompson, Globalization in Question, 1996. Die Autoren sind überhaupt Skeptiker des Konzept der Globalisierung, vgl. hierzu Osterhammel/Petersson, Geschichte der Globalisierung, 2003, S. 15. Ähnlich argumentierte auch Linda Weiss, dass in Zeiten der zunehmenden ökonomischen Interdependenz die Rolle des Staates für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen steigen würde, vgl. Weiss, Myth, 1998.
[15] Vgl. Clark, Globalization, 1997.
[16] Vgl. Maier, Consigning, 2000.
[17] Zur Globalgeschichte, vgl. etwa Sachsenmaier, Global Perspectives, 2011. Zur deutschen Historiographie der Globalgeschichte vgl. Sachsenmeier, Global Perspectives, 2011. Zum Unterschied zwischen Global- und Globalisierungsgeschichte, vgl. etwa Osterhammel, Globalizations, 2011, S. 93-95. Für ein Plädoyer Globalgeschichte und transnationale Geschichte zu unterscheiden vgl. Patel, Nach der Nationalfixiertheit, 2004. Zum Deutschen Kaiserreich in globaler Perspektive, vgl. Osterhammel/Conrad, Kaiserreich, 2006; Müller/Torp, Deutsche Kaiserreich, 2009, S. 359-454.

deutschen Beispiels näher untersucht.[18] Der Ausgangspunkt seiner Studie war die These, dass Globalisierung und Nationalisierung sich potenziell auch gegenseitig verstärken konnten, da die Nationalisierungstendenzen „auch als Produkt und Effekt von Interaktionen, Austausch und Zirkulation innerhalb einer zunehmend vernetzten Welt“[19] interpretiert werden könnten. Diese Prozesse seien indes kein Nullsummenspiel, bei dem ein Mehr an Globalisierung zwangsläufig ein weniger an Nationalisierung nach sich ziehen müsste; vielmehr seien Globalisierung und Nationalisierung zwei Seiten derselben Medaille. Die jüngsten historischen Entwicklungen scheinen der These Recht zu geben, denn die prophezeite Auflösung von Nationalstaaten lässt weltweit auf sich warten.

Was nach wie vor fehlt ist eine Anwendung und „Erdung“[20] dieser Überlegungen auf eine lokale Fallstudie, anhand eines konkreten Ortes, um die Debatte um das Verhältnis der Prozesse von Globalisierung und Nationalisierung in ein neues Bezugssystem zu setzen. Diese Arbeit knüpft damit auch an den maßgeblich von Roland Robertsons geprägten Begriff der „Glokalisierung“ (*glocalization*) an, welcher das Nebeneinander von Globalisierung und Lokalisierung betont. Während der umgangssprachliche Gebrauch von Globalisierung suggeriert, dass es sich primär um ein makroökonomisches und -soziologisches Phänomen handelt, plädiert er dafür, das Lokale „nicht als Gegenspieler“, sondern als „*ein Aspekt* von Globalisierung“[21] zu betrachten, da die Globalisierung das Bewusstsein für das Lokale geschärft habe. Nach dieser Lesart gehört zu Globalisierung auch das „Schaffen und Einbeziehen von Lokalität“[22]. Für diese Definition spricht laut Robertson auch, dass neben der zeitlichen auch die räumliche Dimension von Globalisierung gewürdigt wird.[23]

Als lokale Fallstudie bietet sich die „Freie und Hansestadt Hamburg“ geradezu ideal an, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in zwei Richtungen integrierte: nach außen in den globalen Markt und nach innen in den sich formenden deutschen Nationalstaat unter preußischer Führung.

Die Begriffe „frei“ und „Hansestadt“ in der offiziellen Bezeichnung Hamburgs zeigen bereits an, warum sich Nationalisierung und Globalisierung sowie die Dynamik der Wechselseitigkeit dieser beiden Prozesse an keinem Ort innerhalb des Deutschen Kaiserreichs besser untersuchen lassen als in Hamburg.

---

[18] Vgl. Conrad, Globalisierung und Nation, 2006.
[19] Vgl. ebd. S. 20.
[20] Webster u. a., Grounding Globalization, 2008.
[21] Robertson, Glokalisierung, 1998, S. 200, kursiv im Original.
[22] Ebd., S. 215.
[23] Vgl. ebd. S. 216; Robertson, Glocalization, 1995. Vgl. auch Kirby, Wider die Ortlosigkeit; Caldwell/Lozada, Fate of the Local, 2007. Zum *Spatial Turn* und der verstärkten Beachtung der Kategorie des Raumes innerhalb der historischen Wissenschaft vgl. nur Döring/Thielmann, Spatial Turn, 2009, S. 20-22.

Geschichtswissenschaften

Band 46: Mareike-Christin Bues: **Hamburg zwischen Globalisierung und Nation** · Welthandel, Freihafen und Migration 1871–1914
2018 · 240 Seiten · ISBN 978-3-8316-4734-7

Band 45: Stefan Fraß: **Egalität, Gemeinsinn und Staatlichkeit im archaischen Griechenland**
2018 · 274 Seiten · ISBN 978-3-8316-4212-0

Band 44: Sabine Kurtenacker: **Der Einfluss politischer Erfahrungen auf den Verfassungskonvent von Herrenchiemsee** · Entwicklung und Bedeutung der Staats- und Verfassungsvorstellungen von Carlo Schmid, Hermann Brill, Anton Pfeiffer und Adolf Süsterhenn
2017 · 392 Seiten · ISBN 978-3-8316-4631-9

Band 43: Elcin Dindar: **Die türkische Zypernpolitik im Konfliktfeld des östlichen Mittelmeers 1950–1974**
2017 · 346 Seiten · ISBN 978-3-8316-4656-2

Band 42: Thomas Fischl: **Mitgefühl – Mitleid – Barmherzigkeit** · Ansätze von Empathie im 12. Jahrhundert
2017 · 280 Seiten · ISBN 978-3-8316-4608-1

Band 41: Jan-Hendrik Hartwig: **Die Erkenntnisse des Bundesnachrichtendienstes über die Wirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik**
2017 · 420 Seiten · ISBN 978-3-8316-4602-9

Band 40: Magda Beiss: **Das Frankfurter Israelitische Familienblatt als Spiegel der Zeit von 1902 bis 1919**
2017 · 502 Seiten · ISBN 978-3-8316-4601-2

Band 39: Andrea Zedler, Jörg Zedler (Hrsg.): **Prinzenrollen 1715/16** · Wittelsbacher in Rom und Regensburg
2016 · 392 Seiten · ISBN 978-3-8316-4567-1

Band 38: Tobias Hof (Hrsg.): **Empire, Ideology, Mass Violence: The Long 20th Century in Comparative Perspective**
2016 · 278 Seiten · ISBN 978-3-8316-4331-8

Band 37: Matthias Johannes Bauer: **„Der Allten Fechter gründtliche Kunst" – Das Frankfurter oder Egenolffsche Fechtbuch** · Untersuchung und Edition · critical edition with two pages Englisch abstract
2016 · 324 Seiten · ISBN 978-3-8316-4559-6

Band 36: Isabella Schüler: **Franz Anton Graf von Kolowrat-Liebsteinsky (1778–1861)** · Der Prager Oberstburggraf und Wiener Staats- und Konferenzminister
2016 · 388 Seiten · ISBN 978-3-8316-4552-7

Band 35: Stefan Trinkl: **Das Zisterzienserkloster Fürstenfeld unter Abt Balduin Helm 1690–1705**
2015 · 470 Seiten · ISBN 978-3-8316-4438-4

Band 34: Anika Aulbach: **Die Frauen der Diadochendynastien** · Eine prosopographische Studie zur weiblichen Entourage Alexanders des Großen und seiner Nachfolger
2015 · 220 Seiten · ISBN 978-3-8316-4465-0

Band 33: Linda Brüggemann: **Herrschaft und Tod in der Frühen Neuzeit** · Das Sterbe- und Begräbniszeremoniell preußischer Herrscher vom Großen Kurfürsten bis zu Friedrich Wilhelm II. (1688–1797)
2015 · 478 Seiten · ISBN 978-3-8316-4442-1

Band 32: Karl Rösch: **Franz Josef Strauß – Bundestagsabgeordneter im Wahlkreis Weilheim 1949–1978**
2014 · 618 Seiten · ISBN 978-3-8316-4392-9

Band 31: Armin Gugau: **Untersuchungen zum Landshuter Erbfolgekrieg von 1504/1505** · Die Schäden und ihre Behebung
2015 · 380 Seiten · ISBN 978-3-8316-4387-5

Band 30: Rainer Welle: **… vnd mit der rechten faust ein mordstuck – Baumanns Fecht- und Ringkampfhandschrift** · Edition und Kommentierung der anonymen Fecht- und Ringkampfhandschrift Cod. I.6.4° 2 der UB Augsburg aus den Beständen der ehemaligen Öttingen-Wallersteinschen Bibliothek · 2 Bände, nur geschlossen beziehbar
2014 · 472 Seiten · ISBN 978-3-8316-4377-6

Band 29: Susanne Greiter: **Flucht und Vertreibung im Familiengedächtnis** · Geschichte und Narrativ
2013 · 350 Seiten · ISBN 978-3-8316-4292-2

Band 28: Panagiotis Argyropoulos: **Von der Theorie zur Empirie** · Philosophische und politische Reformmodelle des 4. bis 2. Jahrhunderts v. Chr.
2013 · 212 Seiten · ISBN 978-3-8316-4244-1

Band 27: Gerd-Bolko Müller-Faßbender: **München und seine Apotheken** · Geschichte des Apothekenwesens der bayerischen Haupt- und Residenzstadt von den Anfängen bis zum Ende des bayerischen Kurfürstentums
2015 · 388 Seiten · ISBN 978-3-8316-4157-4

Band 26: Hagan Brunke: **Essen in Sumer** · Metrologie, Herstellung und Terminologie nach Zeugnis der Ur III-zeitlichen Wirtschaftsurkunden
2011 · 284 Seiten · ISBN 978-3-8316-4089-8

Band 25: Felix de Taillez: **»Amour sacré de la Patrie« – de Gaulle in Neufrankreich** · Symbolik, Rhetorik und Geschichtskonzept seiner Reden in Québec 1967
2011 · 210 Seiten · ISBN 978-3-8316-4073-7

Band 24: Oliver Götze: **Der öffentliche Kosmos** · Kunst und wissenschaftliches Ambiente in italienischen Städten des Mittelalters und der Renaissance
2010 · 586 Seiten · ISBN 978-3-8316-4006-5

Band 23: Joachim Helbig: **Postvermerke auf Briefen 15.–18. Jahrhundert** · Neue Ansichten zur Postgeschichte der frühen Neuzeit und der Stadt Nürnberg
2010 · 288 Seiten · ISBN 978-3-8316-0945-1

Band 22: Karen Königsberger: **»Vernetztes System«?** · Die Geschichte des Deutschen Museums 1945–1980 dargestellt an den Abteilungen Chemie und Kernphysik
2009 · 390 Seiten · ISBN 978-3-8316-0898-0

Band 21: Dirk Preuß: **Anthropologe und Forschungsreisender** · Biographie und Anthropologie Egon Freiherr von Eickstedts (1892–1965) · mit einem Werkverzeichnis von Eickstedts
2009 · 392 Seiten · ISBN 978-3-8316-0872-0

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de